



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

163. Das Riesenspielzeug, von A. von Chamisso

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

Sie ließ augenblicklich die zurückgesetzte Kleine herbeiholen und zeichnete dann gerade das „gar so häßlich aussehende Mädchen“ merklich vor allen andern Kindern aus.¹⁾

163. Das Riesenspielzeug.

Adalbert von Chamisso.

1. Erläuterungen.

1. Im Elsaß der Sage wohlbekannt. „Der Sage“ ist hier nicht Genitiv, sondern Dativ. Die Sage kennt die Burg Niedereck sehr wohl; letztere hat der Sage oft zum Gegenstande gedient, ist öfters benutzt worden, um sagenhafte Erzählungen daranzuknüpfen.

2. Mit wenigen raschen Schritten durchkreuzte sie den Wald, d. h. durchschritt sie den Wald nach allen (vier) Richtungen. — Allen Riesen wird eine große, menschliches Maß weit überragende Gestalt beigelegt. Durch welche Ausdrücke und Handlungen ist die übermäßig große Gestalt des Riesenfräuleins recht anschaulich dargestellt?

2. Kürzeste Inhaltsangabe.

Ein Riesenfräulein erblickt auf ihrem Spaziergange einen pflügenden Bauern und trägt ihn als Spielzeug mit Pflug und Pferden zur väterlichen Burg. Der Vater macht seine Tochter jedoch darauf aufmerksam, daß das Geschlecht der Riesen ohne die Bauern nicht bestehen könne, und befiehlt ihr, alles wieder an Ort und Stelle zu tragen.

3. Gliederung der Sage.

I. Einleitung (Str. 1): Schauplatz und Hauptpersonen der mitzuteilenden Sage.

II. Die Sage selbst. (Str. 2—10.)

1. Der Spaziergang des Riesenfräuleins.
2. Ihre Freude über das „artige“ Spielzeug.
3. Das Zusammenkramen des Bauern, des Pfluges und der Pferde in das Tüchlein.
4. Die Rückkehr zur Burg.
5. Das Auskramen der Spieldinger.
6. Die Freude und der Jubel des Riesenfräuleins.
7. Die Belehrung, die das Kind von dem Vater erhält; Befehl des letzteren.

III. Schluß (Str. 11): Wiederholung der ersten Strophe. (In manchen Lesebüchern ist Str. 11 weggelassen.)

4. Grundgedanke der Sage.

Die Sage veranschaulicht die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Bauernstandes. Die arbeitende Klasse ist notwendig für die angenehme

¹⁾ Nach Adami und Eylert.

Existenz der sogenannten Großen auf der Erde. — In anderen ähnlichen Sagen ist der Grund des Verschönens ein mehr altertümlicher: die Furcht der Riesen vor den Menschen. Den ackerbauenden Menschen muß das alte Riesengeschlecht weichen.

5. Begriff der Sage.

Unter Sagen versteht man solche Dichtungen (in gebundener oder ungebundener Rede), welche ihren Stoff meistens aus grauer Vorzeit nehmen und die dargestellte Handlung an bestimmte Orte oder an einen durch die Geschichte gesicherten Namen knüpfen. — Die Sage ist nahe verwandt mit dem Märchen; denn beide sind die Mitteilung einer erdichteten Begebenheit; beide entnehmen ihren Stoff der Vorzeit; beide mischen das sinnlich Natürliche und Begreifliche stets mit dem Unbegreiflichen. Die hauptsächlichsten Unterschiede zwischen Sage und Märchen sind folgende: Die Sage ist historischer, das Märchen mehr poetischer Natur; die Sage ist an bestimmte Orte gebunden, das Märchen ist überall und nirgends zu Hause; die Sage in ihrer einfachen, ernsten Sprache erfordert mehr Ernst und Nachdenken, als das spielende Märchen in seiner heitern, gemüthlichen Darstellung.

6. Schriftliche Übungen.

1. Konzentration der Sage.
2. Übertragung des Gedichtes in Prosa.

Ausführung:

Im Elsaß, auf der Burg Niedeck, die an einem hohen Berg bei einem Wasserfall liegt, waren die Ritter vor Zeiten große Riesen. Einmal ging das Riesenfräulein herab ins Thal, wollte sehen, wie es da unten wäre, und kam fast bis nach Haslach auf ein vor dem Walde gelegenes Ackerfeld, das gerade von den Bauern bestellt wurde. Es blieb vor Verwunderung stehen und schaute den Pflug, die Pferde und Leute an, das ihr alles etwas Neues war. „Ei,“ sprach sie, und ging herzu, „das nehme ich mir mit.“ Da kniete sie nieder zur Erde, spreitete ihre Schürze aus, strich mit der Hand über das Feld, fing alles zusammen und that's hinein. Nun lief sie ganz vergnügt nach Haus, den Felsen hinaufspringend; wo der Berg so jäh ist, daß ein Mensch mühsam klettern muß, da that sie einen Schritt und war droben.

Der Ritter saß gerade am Tische, als sie eintrat. „Ei, mein Kind,“ sprach er, „was bringst du da? die Freude schaut dir ja aus den Augen heraus!“ Sie machte geschwind ihre Schürze auf und ließ ihn hineinschauen. „Was hast du so Zappliges darin?“ „Ei, Vater, gar zu artiges Spielding! so was Schönes habe ich mein Lebtag noch nicht gehabt. Darauf nahm sie eins nach dem andern heraus und stellte es auf den Tisch: den Pflug, die Bauern mit

ihren Pferden. Dann lief sie herum, schauete es an, lachte und schlug vor Freude in die Hände, wie sich das kleine Wesen darauf hin- und herbewegte. Der Vater aber sprach: „Kind, das ist kein Spielzeug; da hast du etwas Schönes angestiftet! Geh nur gleich und trag's wieder hinab ins Thal.“ Das Fräulein weinte; es half aber nichts. „Mir ist der Bauer kein Spielzeug,“ sagte der Ritter ernsthaftig, „ich leid's nicht, daß du mir murrest; kram alles sachte wieder ein und trag's an den nämlichen Platz, wo du's genommen hast. Baut der Bauer nicht sein Ackerfeld, so haben wir Riesen auf unserm Felsenest nichts zu leben.“ — (Brüder Grimm.)

164. Die beherzten Knaben.

Friedrich Jacobs.

1. Erläuterung.

Bistritz, am Flusse gleichen Namens, ist eine Stadt in Siebenbürgen mit 3500 Einwohnern. Die Umgegend von Bistritz ist gebirgig, und die Bewohner sind arm.

2. Gliederung der Erzählung.

I. Teil:

1. Das Geheiß der Mutter.
2. Das Gebet der Knaben.
3. Das Sammeln und Aufladen des Holzes.

II. Teil:

1. Das Herankommen der beiden Wölfe.
2. Die Fürsorge des älteren Knaben für seinen jüngeren Bruder.
3. Die Entschlossenheit des älteren Knaben.
4. Der Kampf gegen die beiden Wölfe.
 - a. Der eine Wolf wird niedergestreckt.
 - b. Der andere Wolf bringt das Leben des älteren Knaben in Gefahr.
 - c. Der jüngere Bruder rafft sich auf, um den älteren zu retten.
 - d. Ihren vereinten Anstrengungen gelingt es, auch den zweiten Wolf zu bezwingen.
5. Die Verwunderung, der Dank und die Freude der Knaben; ihre Heimkehr.

III. Teil: Das Lob und die Belohnung der beherzten Knaben.

3. Vermittelung des Verständnisses.

In welche Jahreszeit setzt du die erzählte Begebenheit? Außere dich über die Verhältnisse der Witwe! Beweise, daß die Knaben das Unglück ahnten! Außere dich über die Wirkung des Gebetes in Hinsicht auf die Gemütsstimmung der Knaben, als die Wölfe auf sie zuliefen! — Sprich über das Verhältnis der beiden Brüder zu einander! Desgleichen über das Verhältnis der Knaben zu ihrer Mutter! Berichte über den Kampf der Knaben mit den beiden Wölfen! Was